

Sächsisch-Deutsche Volkszeitung

Preis des Blattes jährlich 3 Mark 50 Pf., im Voraus 3 Mark 20 Pf. Bei mehrwöchiger Bestellung 11 Mark 10 Pf. Anzeigenpreise siehe Sonntagsblatt.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Abonnementpreise: Derzeitige Preise für den Ausland bezogen. Einjahrespreis 36 Mark, halbjährlich 19 Mark, vierteljährlich 10 Mark. Für den Postbezirk sind die Postgebühren in Rechnung zu bringen.

Betrachtungen über die Protestversammlungen des Evangelischen Bundes gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Nun werden Gottlob die Protestversammlungen gegen die Aufhebung des oben genannten Paragraphen bald ihre Endschärfe erreicht haben, und die Welt wird darüber zur Tagesordnung übergehen können. Einen großen Nutzen haben diese Protestversammlungen gehabt: Sie stellen die eminente staatsmännliche Begabung des Reichskanzlers ins hellste Licht.

Wenn schon den Herrn Reichskanzler das Empfinden eines wahren Edelmannes, daß die im § 2 enthaltenen Bestimmungen für Millionen deutscher Katholiken kränkend und ehrenrührig sein müßten, zur Beseitigung dieses Paragraphen veranlaßt haben mag, so kommt dieses Moment zur Betrachtung seiner Tat erst in zweiter Linie. Denn für die Jesuiten selbst hat der Herr Reichskanzler gar keine Liebe, was er zu wiederholten Malen ganz bestimmt ausgesprochen hat. Rein, bei der Aufhebung des vielmehr strittigen Paragraphen dürfte es dem Reichskanzler darauf angekommen sein, der Welt zu zeigen, wo die wahren Patrioten zu finden sind, und den Pseudo-Patrioten die Nase vom Gesicht zu reißen. Weil der Herr Reichskanzler mit Zustimmung des Kaisers einen Millionen seiner Untertanen kränkend, in der Sphäre des Kulturkampfes verfaßten Gesetzesparagraphen, der nicht zu den Grundgesetzen der deutschen Verfassung gehört, abschafft, ergehen sich Männer, die sonst vor Deutschland, Treue für Kaiser und Reich tiefen und sich als die Säulen der Religion und staatlichen Ordnung ansprechen, in den wüsten Agitationen offen gegen die Person des Reichskanzlers und verstoßen gegen den Kaiser selbst. Und was? Weil ein Gesetzesparagraph, der ihnen für ihre Quertreibern zu bequem lag, zum Falle gekommen ist. Diese Männer haben sich nun entpuppt als solche Patrioten, die die Däwe auf ihr Schild geschrieben haben:

„Und der König absolut,
Wenn er unsern Willen tut!“

Beim Lesen sämtlicher Resolutionen, die ihm hoffentlich zugegangen sein werden, wird sich der Herr Reichskanzler die ganze Frage gestellt haben: Und mit solchen Elementen soll der Kampf gegen den drohenden Umsturz geführt werden? Mit solchen Männern, die offen erklären: Lieber mit der Sozialdemokratie als mit dem Ultramontanismus, der nichts anderes als der Katholizismus ist!

Sehen diese vom Glaubensfanatismus ergriffenen Männer garricht ein, daß alle diese gefähten Resolutionen zur Untergrabung der staatlichen Autorität, mithin zur Unterstützung der Sozialdemokratie dienen?

Wir wollen aus der großen Zahl der Resolutionen nur jene herausheben, welche am verflochtenen Freitag der Evangelische Arbeiterverein Dresden-Ost unter dem Vorsitz des Herrn Reichstagskandidaten Pastor Reichel gefaßt hat; sie lautet:

Enzyklika Pius X. zur Zentenarfeier Gregors des Großen.*

An die ehrwürdigen Brüder Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und Ordinarien, welche in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben.

Pius X.
Ehrwürdige Brüder Gregor und Apostolischen Segen.
Überaus angenehm, ehrwürdige Brüder, ist uns die Erinnerung an jenen großen und unvergleichlichen Mann, Gregor I., dessen Zentenarfeier wir zu begehen im Begriff stehen. In den unzähligen Sorgen des Apostolischen Amtes, in der Besorgung unseres Herzens ob der vielen und schweren Pflichten, welche die Regierung der gesamten Kirche uns auferlegt, in dem Bestreben, das uns befehle, Euch, ehrwürdige Brüder, sowie die uns anvertrauten Gläubigen aufs Beste zu befriedigen, glauben wir es als eine besondere Gnade der Vorsehung betrachten zu dürfen, daß unser Blick zu Beginn unseres Pontifikates sich auf jenen heiligen und ausgezeichneten Vorgänger, diese Stierde der Kirche richtet. Durch seine Fürbitte bei Gott werden wir in der Tat mit großem Vertrauen erfüllt, und die Erinnerung an die erhabene Lehre, welche er kraft seines Amtes vortrug, wie an sein reiches Tugendleben, gibt uns großen Mut. Hat er durch die Kraft seiner Lehre und die Fruchtbarkeit seiner Tugenden in der Kirche Gottes so tiefe Spuren hinterlassen, daß seine Zeitgenossen und die späteren Generationen ihm den Beinamen der Große gegeben haben, und daß auch heute noch seine Grabchrift volle Wahrheit besitzt: Immer und überall lebt er durch das unzahlige Gute, das er geschaffen. So muß es auch denen, die seinem bewundernswerten Beispiele nachfolgen, mit dem Bewußtsein der göttlichen Gnade verliehen sein, die eigenen Pflichten so gut zu erfüllen, als es die menschliche Schwäche gestattet.

Der Papst erinnert dann an die Zustände beim Regierungsantritt Gregors des Großen, an die Verhältnisse Italiens, das, von den Byzantinischen Kaisern verlassen, eine Beute der Vandalen geworden war, an die Lage Roms, das vom Feinde bedroht, von Pest, Ueberschwemmungen und Hunger heimgesucht war. Gregor selbst vergleicht die Kirche Roms mit

* Uebersetzung der „Königlichen Volkszeitung“.

Die Hauptversammlung des Evangelischen Arbeitervereins Dresden-Ost gibt ihrer tiefsten Entrüstung Ausdruck, daß die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes trotz des schärfsten Protestes der evangelischen Deutschen durchgeführt worden ist. Der Herr Reichskanzler hat durch diese Tat auch in der evangelischen und national-gemüthlichen Arbeiterwelt alles und jedes Vertrauen verloren, weil die Jesuiten die ausgesprochenen Totengräber unseres Volkes und die Vertreter der verwerflichsten, der christlichen Religion hochschreienden Moral sind. Die Hauptversammlung erklärt auch, daß sie, gleichwie der Evangelische Bund, unter Anwendung der fruchtbarsten Mittel an der Austreibung der Jesuiten aus deutschen Landen mitarbeiten wird.

So viel Säße, so viel Unwahrheiten sind darin enthalten. Es wird von einem schärfsten Protest der evangelischen Deutschen gesprochen, statt von einem solchen eines geringen Teiles der Protestanten; unverantwortlich ist die Behauptung, daß nunmehr der Reichskanzler in der evangelischen Arbeiterwelt alles und jedes Vertrauen verloren habe. So wird der Haß gegen die Reichsregierung durch unbegründete Beschuldigungen dort wachgerufen, wo die Autorität gestärkt werden sollte. Der Reichskanzler hat, so behauptet die Resolution, die „ausgesprochenen Totengräber unseres Volkes“ unterstützt. Was mag der Arbeiter von der Wahrheit für einen Begriff bekommen, wenn nun die Sozialdemokraten auch so genannt werden? Wahre Wälfen müssen die Sozialisten gegen die Jesuiten bei dieser Totengräberei sein. Und doch kann man letzteren nicht das geringste Vergehen gegen ein Staatsgesetz nachweisen; ist nicht jeder einzelne ein Ehrenmann? Wenn man gegen diese Ausnahmegeetze verlangt werden, was müssen dann die Sozialdemokraten für Muster der Tugend sein, weil man sie ruhig gewähren läßt?

Die Resolution sagt weiter, daß die Jesuiten die Vertreter der „verwerflichsten, der christlichen Religion hochschreienden Moral“ seien. Wo sind die Beweise dafür, Herr Pastor Reichel? Wer solche Behauptungen aufstellt, ohne Beweise in der Hand zu haben, spricht ehrlöse Verleumdungen aus. Wir Katholiken fordern die Beweise für einen solchen unsere heilige Kirche auf, das schwerste kompromittierende Satz einer Resolution, die unter Ihrem Vorsitze beschlossen wurde. Sie sind dafür moralisch verantwortlich zu machen, denn Sie erheben keinen Widerspruch. Der Jesuitenorden ist eine von der Kirche in ihren Grundgesetzen als gut anerkannte Institution. Der Jesuitenorden hat keine andere Moral als jene der katholischen Kirche selbst. Wenn Sie, Herr Pastor Reichel, also den Jesuitenorden als den „Vertreter der verwerflichsten, der christlichen Moral hochschreienden Moral“ nicht nur zu protektionieren, sondern auch zu beschützen und zu lehren.

Da möchten wir denn doch in der Tat wissen, ob die katholische Kirche im Königreich Sachsen in einer öffentlichen Versammlung angeklagt geschmäht werden darf, und das noch dazu unter dem Vorsitze eines Pastors. Wir möchten wissen, ob das Reichs-Strafgesetz-

einem alten Brack, in welches die Wellen überall eindringen und dessen vom Sturm hin und her gerüttelte Planken krachend den Schiffbruch ankündigen.

Und es ist in der Tat bewundernswert, was Gregor in der kurzen Zeit der dreizehn Jahre seiner Regierung erreichte: er reformierte das gesamte christliche Leben, welche die Frömmigkeit der Gläubigen, stellte die Disziplin der Ränge und des Klerus wieder her und stärkte den Bischöfen die Sorge für die ihnen anvertraute Herde wieder ein. Wie ein kluger Vater der Familie Christi erhielt und vermehrte er die Güter der Kirche und kam den Bedürftigen, dem Volke, der gesamten christlichen Gesellschaft, den einzelnen Kirchen, nach Kräften zu Hilfe. Wahrhaft ein Kenner Gottes, dehnte er seine Wirksamkeit über die Mauern Roms hinaus aus und war überall auf das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft bedacht. Er leistete den ungeradeiten Forderungen der Byzantinischen Kaiser energischen Widerstand, wies die Unverschämtheit der Exarchen und Kaiser. Beamten zurück und wurde so der öffentliche Beweiser der sozialen Gerechtigkeit. Er brach die Aokel der Vongobarden und trug kein Bedenken, in eigener Person Aquila bis zu den Toren Roms entgegenzugehen, um ihn zu bewegen, die Belagerung der Stadt aufzugeben, wie schon Papst Leo der Große Attila gegenübergetreten war; und er ließ nicht ab zu bitten und zu überreden bis er dies gefürchtete Volk beruhigt und geordnet und für den katholischen Glauben gewonnen sah, wobei ihm die Königin Theodolinda wesentliche Dienste leistete. Daher kann Gregor mit Recht der Erretter und Befreier Italiens genannt werden, seines Landes, wie er es nennt. Durch seinen unermüdbaren Eifer verschwinden auch die Ueberbleibsel der Häresie in Italien und Afrika, werden die kirchlichen Angelegenheiten in Frankreich geordnet, wird die Völkerung der Westgoten in Spanien vollendet und nimmt das englische Volk den wahren Glauben Christi an. Das Herz Gregors frohloste hierüber wie ein Vater, der den geliebtesten Sohn in seine Arme schließt. Und die englische Nation war dem heiligen Papste so dankbar, daß sie ihn stets nannte ihren Lehrer. Ihren Papst, ihren Gregor. Ueberhaupt war seine Wirksamkeit so heilsam, daß die Erinnerung an seine Taten sich tief den kommenden Geschlechtern einprägte, namentlich während des Mittelalters, das nach seinem Bilde lebte, von seinen Worten sich nährte, nach seinem Beispiel das ganze Leben einrichtete, wodurch die christlich-soziale Gesell-

schaftsordnung sich einbürgerte im Gegensatz zur römischen der früheren Jahrhunderte.

Gregor aber war seit davon überzeugt, daß die Hand Gottes so große Dinge wirke. In diesem Sinne schreibt er in den Briefen Augustinus über die Befehrung der Engländer, und das gilt von seiner gesamten apostolischen Wirksamkeit. Uns aber ist bekannt seine Klugheit, Wachsamkeit und ununterbrochene Sorgfalt. Wie aber eifersüchtig, ist er nicht wie die Fürsten dieser Welt mit Macht und Gewalt vorgegangen, sondern wollte der König der Arme Gottes genannt werden; auch bereitete er sich den Weg nicht nur mit profaner Wissenschaft, nicht mit politischen Erwägungen, ebensowenig mit Systemen der sozialen Umgestaltung nach endlich, was am meisten zu bewundern ist, indem er ein großes Aktionsprogramm aufstellte, das er Punkt für Punkt ausführte. Nichts mehr war er erfüllt mit dem Gedanken des nahen Weltendes und daher die kurze Zeit, die zu großen Taten übrig blieb. Schwach und krank war er doch von unglücklicher Energie, die durch das Vertrauen auf die Verheißungen Christi immer neu gestärkt wurde. Auch nährte er stets unbegrenztes Vertrauen auf die übernatürliche Hilfe Gottes.

Daher war er entschlossen, alle übernatürlichen Mittel zum Heile der Menschheit anzuwenden, die unerschöpflichen geoffenbarten Wahrheiten, die Predigt in der ganzen Welt, die Sakramente und das Gebet im Namen Christi, das uns des himmlischen Reiches versichert.

Diese Erinnerungen, ehrwürdige Brüder, gereichen uns zum größten Troste. Wenn wir von der Höhe des Papsttums Ansehen halten, so haben wir ebensoviel oder noch mehr zu fürchten als Gregor der Große; Ungewitter drohen überall, wohlgeordnete Feindeshäufen bedrohen uns, groß ist überhaupt die Verlassenheit, in der wir uns befinden, ohne menschliche Mittel, um die Feinde zu bekämpfen und den Sturm abzuschlagen. Aber wenn wir bedenken, wo unsere Hilfe stehen, fühlen wir uns sicher auf dem Felsen der heil. Kirche. Die übernatürliche Kraft der Kirche hat niemals versagt, niemals verlagten die Verheißungen Christi, und wie sie schon das Herz Gregors mit Trost erfüllten, so bestehen sie auch heute noch, ja für uns gewinnen sie noch größere Bedeutung, da sie durch so viele Jahrhunderte hindurch erprobt sind im Laufe der Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)